

Laibacher



Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Austellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Barmergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. November d. J. allergnädigst zu verleihen geruht:

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone:
dem Bezirkscommissär in St. Veit Otto Schlägerhauser,
dem Hauptsteuereinnnehmer in Klagenfurt August Schneider,
dem Grundsteuerevidenzhaltungs-Obergeometer in Klagenfurt Anton Wunder,
dem Bürgermeister und Districtsarzt in Eisenkappel Ernst Zeman;

das goldene Verdienstkreuz:

dem Bezirkssecretär in Klagenfurt August Elima,
dem zweiten Vicepräsidentin des Frauenhilfsvereines vom Rothen Kreuze in Klagenfurt Maria Frad von Stadeneck,
dem Bezirksschulinspector in Wolfsberg Franz Wöniker,
dem Revidenten der österreichischen Staatsbahnen in Villach Eduard Leyrer,
dem Postmeister in Tarvis Adolf Wiggitsch,
dem Gemeindevorsteher in Tschendorf am Weißenhof Josef Müller,
dem Postmeister, Gemeindevorsteher in Ebenthal Johann Dremus,
dem Volksschuldirektor, Bezirksschulinspector in Klagenfurt Peter Böschl,
dem Gemeindevorsteher in Thurn Josef Rothleitner,
dem Revidenten der österreichischen Staatsbahnen in Villach Nikolaus Schaffer,
dem Leiter des Internates der Ackerbauschule in Klagenfurt Franz Trost,
dem Postmeister in Bleiberg Johann Tschernitz;
das silberne Verdienstkreuz mit der Krone:
dem Gemeindefretär in Wolfsberg Josef Weymeyer,
dem Oberconductor der Südbahn-Gesellschaft in Villach Johann Griller,
dem Appreturmeister in der Tuchfabrik der Gebrüder Moro in Victring Stefan Reichmann,
dem Gemeindevorsteher in Lendorf Franz Urahl,
dem Forstwart erster Classe in Röttschach Josef Wallnöfer,
dem Stationsexpedienten der österreichischen Staatsbahnen in Eberstein Franz Wischofer,

dem Gemeindefretär in Eberndorf Johann Zankl,
dem Gemeindevorsteher in Dietz Michael Radinig;

das silberne Verdienstkreuz:

dem Tuchweber in Klagenfurt Josef Mratschnegger.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. December d. J. die vom kaiserlichen und königlichen außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter am kaiserlich russischen Hofe Franz Prinzen von und zu Liechtenstein erbetene Abberufung von seinem Posten allergnädigst zu genehmigen und zugleich zu gestatten geruht, dass demselben für die dajelbst geleisteten treuen und erspriesslichen Dienste die Allerhöchste Anerkennung und der Allerhöchste Dank bekanntgegeben werde.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. November d. J. dem Director der Theresianischen und der Consular-Akademie, Sectionschef Dr. Michael Freiherrn von Pidoll zu Quintenbach tagfrei den Orden der eisernen Krone zweiter Classe und dem außerordentlichen Professor der ungarischen Sprache an der Consular-Akademie, Sectionsrath und Vicedirector des Haus-, Hof- und Staatsarchives Dr. Arpad von Karolyi anlässlich seines Rücktrittes von dem gedachten Lehramte tagfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. December d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Oberlandesgerichtsrathe Stefan Mucha in Brünn anlässlich der erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand das Ritterkreuz des Leopold-Ordens tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die innerpolitische Lage in Ungarn.

Budapest, 17. December.

«Nemzet» bringt einen schwungvollen, poetischen Artikel aus der Feder von Moriz Jokai. Der greise Dichter vergleicht die jetzigen Verhältnisse mit denen Polens und warnt Ungarn vor dem Schicksale Polens. Ich fühle, schreibt er, den Leichengeruch Ungarns. Der Dichter verweist sodann auf die Auftheilung

Polens und sagt, nicht auf den Schlachtfeldern fiel die ruhmvolle und opferwillige polnische Nation, sondern auf dem Kampfplatze der Reichstage.

Das «Budapester Tagblatt» brachte einen Artikel: «Volkstimme», in dem es heisst: Immer deutlicher und unverkennbarer tritt es zutage, dass die Stimme des Volkes, jene wirkliche öffentliche Meinung, die himmelweit von derjenigen verschieden ist, welche man auf Stroh zieht und aus allerlei Geheimmitteln herausdestilliert, dahin geht, zu trachten, dass in der gegenwärtigen Krise, die unser Vaterland heimgesucht hat, die Zwingsburg der Lüge und des Verfassungsbruches hinweggelegt werde.

In dem Antwortschreiben auf das Begrüssungstelegramm der liberalen Wählerschaft dankt Ministerpräsident Baron Banffy für das ausgedrückte Vertrauen und erklärt, die Regierung und die liberale Partei seien aufs äusserste entschlossen, dem Terrorismus der heterogenen Minorität mit aller Kraft Widerstand zu leisten. Im Kampfe mit dieser Gegnerschaft sei die Regierung entschlossen, die Verfassung zu vertheidigen und die Arbeitsfähigkeit des Parlamentes herzustellen. Die ungarische Nation werde und könne sich niemals mit der Mitschuld an diesem tollkühnen Attentate belasten. Der Ministerpräsident stellt fest, dass die Regierung gleichzeitig die Ausgleichsvorlagen unterbreite. Selbst vom extremsten oppositionellen Standpunkt aus könne der Einwand nicht erhoben werden, dass die Vorlage unter der Voraussetzung der Zollgemeinschaft den volkswirtschaftlichen Interessen des Landes auf der ganzen Linie nicht Rechnung getragen hätte.

Der Ministerpräsident widerlegt den von Seite der vereinigten oppositionellen Parteien unaufhörlich wiederholten Vorwurf, als ob die Regierung über ihren Standpunkt in jedem vorausgesehenen und voraussehbaren Stadium der Ausgleichsangelegenheiten unter Billigung der liberalen Partei nicht hinlänglich Aufklärung geboten hätte. Diese Beschuldigung, vielmehr dieser bloße Vorwand der Opposition, um die liberale Partei an der Erledigung der Geschäfte zu hindern und den Parlamentarismus zu lähmen, vereitle die Wirksamkeit der ungarischen Verfassung. Das ganze Land fühle dies, ja selbst die Opposition müsst, wenn ihr Urtheil nicht vollkommen durch persönlichen Hass irregeleitet wäre, eingestehen, dass die gewaltthätige Vereitelung der parlamentarischen Thätigkeit und die dadurch hervorgerufene Unsicherheit dem Lande und dem ungarischen Staate schon sehr viele nicht mehr gutzumachende Schäden zugefügt habe.

Eine Weihnachtsprämie bringt das Universalblatt für die Familie «Mode und Haus», Verlag John Henry Schwere, Berlin, welches seinen Abonnenten mit derselben eine prächtige Originalzeichnung von Alberto Gessner: «Weihnachtsvision», und eine Originalcomposition von Ed. Funck: «Weihnachtslied», bietet. Auch die übrige Ausstattung dieser Weihnachtsnummer ist eine solche, dass man seine Freude daran haben kann. Unter anderem enthält dieselbe in ihrem belletristischen Theile ein Weihnachtsgedicht von Adalbert von Hanstein, eine ergreifende Weihnachtserzählung von Antonie Andrea, ein großes Bild: «Weihnachten im neuen Palais zu Potsdam», u. a. m. Die Moden sind entzückend; sie entsprechen sowohl jedem Geschmack wie auch den Verhältnissen der, verschiedenen Gesellschaftsclassen angehörigen Abonnentinnen. Auch der lieben Kleinen ist gedacht, sowohl in Moden wie in Beschäftigungsspielen, illustrierten Märchen zc. «Mode und Haus», österreichisch-ungarische Ausgabe, kostet mit achteitiger Romanbeilage, mehrfarbigen Colorits, farbigen Stickmustervorlagen zc. nur 90 kr. vierteljährlich.

Die Sympathien der Reichsdeutschen für uns Oesterreicher bringt unter allen deutschen Familienzeitschriften bei frohen wie ernstesten Gelegenheiten keine lebhafter zum Ausdruck, als die in dem weltbekannten Verlage der «Universalbibliothek» zu Leipzig erscheinende, reich illustrierte Halbmonats-

Feuilleton.

Vom Büchermarkte.

IV.

Deutsch-österreichische Literaturgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Dichtung in Oesterreich-Ungarn. Unter Mitwirkung hervorragender Fachgenossen herausgegeben von Dr. F. W. Nagl und Professor Jakob Zeidler. Auch die 15. Lieferung dieses maßgebenden Wertes behandelt das Drama der österreichischen Barocke und der deutschen Renaissance. Die Wiener Jesuitenkomödie wird nicht nur durch ihre hervorragenden Vertreter, sondern auch durch ausführliche Analyse und Charakteristik der bedeutendsten Werke ihrer Epoche charakterisiert. Zeidler, der überhaupt zuerst dieses Gebiet bebaut, hat hier staunenswerthes geleistet. Es muss keine kleine Arbeit gewesen sein, all dieses reiche Material nur zu ordnen und zu sichten, geschweige denn auf die Haupttypen und auf ein festes Schema, wie es die Darstellung und Uebersicht bedingt und fordert, zurückzuführen. Er zeigt, wie die Jesuiten weltliche Stoffe und weltliche Pracht durchaus nicht scheuten, weder in Dichtung noch Darstellung, dass sie aber auch weltliche Formen mit kirchlichem Geiste zu füllen verstanden. Die Pflege der Jesuitenliteratur war auch nicht örtlich beschränkt. Allüberall in Deutschösterreichs Gauen finden wir sie oder doch ihre Spuren. Ein weiteres Capitel bespricht die

Hoffeste und die italienische Oper. Die ersteren, anfangs ganz in den Formen der Barocke oder der Niederländer gehalten, verwandelten sich allmählich in deutsche Wirtshäuser oder Bauernhochzeiten. Aus der italienischen Oper entwickelt sich allmählich eine deutsche, Gluck und Mozart siegen über die Italiener. Ein großes Capitel umfasst die Alma Benedictina in Salzburg. Hierauf folgen Simon Redtenbacher und Virgil Gleichenberger, und das Heft schließt mit der Beschreibung der Bauernspiele. Versäume ja kein Oesterreicher, der sich für sein Vaterland interessiert, sich dieses Werk anzuschaffen.

Als willkommenes Weihnachtsgeschenk für viele wird in den nächsten Tagen noch der vierte Band des mit so großem Beifall aufgenommenen Wertes «Unter Habsburgs Kriegsbanner» erscheinen. Auch dieser Band enthält wieder hochinteressante Feldzugserlebnisse und ist mit einem neuen prächtigen Titelbilde, dessen Vorwurf diesmal aus unserer Marine genommen ist, von Myrbach geschmückt. Die vier bis jetzt erschienenen Bände des Wertes, von denen jeder in sich abgeschlossen und einzeln käuflich ist, bilden ein Weihnachtsgeschenk, wie es deren wenige bei uns gibt: im Inhalte von Interesse und anregend für jedermann, in der Ausstattung durchaus gebiegen und im Preise trotzdem billig, pro Band nur 1 fl., in Prachtband 1 fl. 50 kr.

Diese Wirkung des Terrorismus der Minorität wäre nicht zu paralysieren, wenn die verfassungsmäßige Majorität sich in der heutigen Lage auf Unterhandlungen einließe. Der Terrorismus der Minorität habe die Regierung und die sie unterstützende Majorität an der gesetzgeberischen Wirksamkeit gehindert.

Die Opposition habe nicht nur vollkommen vorausgesehen, daß infolge dieser ihrer Uebergriffe ein ex lege-Zustand eintreten müßte, sie hat sich sogar ausgesprochenermaßen das Ziel gesteckt, einen außerordentlichen Zustand herbeizuführen, und nunmehr wollen diejenigen die Regierung wegen des außerordentlichen Zustandes zur Verantwortung ziehen, welche diesen mit aller Gewalt hervorgerufen haben. Diesem frivolen und verfassungswidrigen Treiben versuchte die liberale Partei durch den Tisza'schen Entwurf die Spitze zu bieten.

Der Ministerpräsident widerlegt die der Tisza'schen Vorlage von der Opposition zugeschriebenen Absichten und erklärt, die Absicht des Tisza'schen Entwurfes gehe dahin, daß das Vertrauen in die Regierung und die Solidarität der liberalen Partei mit der Regierung in diesem Kampfe um das Wesen der Verfassung, der ihr seitens der gewaltthätigen Minorität aufgedrängt wurde, unzweifelhaft documentiert werde. Die herzliche Rundgebung des Vertrauens der Arader liberalen Wählerschaft gereicht mir also zur Freude. Diese Rundgebung gilt mir als ein Zeichen, daß die zügellosen Uebergriffe der Opposition die liberale Partei in dem entschlossenen Kampfe um die Verfassungsmäßigkeit nicht beirren können, und diese unsere Entschlossenheit wird, so hoffe ich, auch durch jene Mißdeutung nicht erschüttert werden, welche die Ausdauer in unserem Kampfe seitens einzelner erfuhr, die dadurch jener persönlichen Heße, welche der vereinigten Opposition von Anfang an als Waffe gedient hat, unwillkürlich den Schein einer Berechtigung verliehen haben.

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. December.

Das Abgeordnetenhaus wird seine nächste und letzte Sitzung in diesem Jahre am Dienstag abhalten, um womöglich das Dienergesetz zu erledigen. Bis dahin soll der Ausgleichsausschuß mit der Verathung der Vorlage über das Zoll- und Handelsbündnis fertig werden.

In der römischen Kammer erklärte in der Specialdebatte über das Budget des Ministeriums des Aeußern Ministerpräsident Pellouz, für die ruhige Politik, welche die Regierung in Afrika zu befolgen gedenke, genüge die im Budget vorgezeichnete Summe von sieben Millionen. Er wiederholt, daß selbst für unvorhergesehene und unvorhersehbare Fälle die Lage in der Erythräa eine solche sei, daß das Eintreffen der nothwendigen Verstärkungen aus Italien abgewartet werden könne. Der Dep. Andre Costa beantragt namens der socialistischen Deputierten die Streichung der für die Erythräa ins Budget eingezeichneten Summe. Minister des Aeußern Canevaro erklärt diesen Antrag für unannehmbar. Dep. Bovis beantragte folgende Tagesordnung: Die Kammer, nicht beruhigt durch die Erklärungen des Ministeriums, fordert die Regierung auf, die Erythräa aufzugeben.

Zeitschrift «Reclams Universalium». Das soeben veröffentlichte 7. Heft ist schon äußerlich durch den in den österreichischen Farben gehaltenen Umschlag als Jubiläumsnummer gekennzeichnet und enthält an erster Stelle einen prächtig illustrierten, mit Wärme geschriebenen Aufsatz über Seine Majestät den Kaiser, außerdem eine mit vier meisterhaft ausgeführten Kunstbeilagen geschmückte Beschreibung des Wiener Kaiser-Jubiläums-Rundgemäldes. Von den sonstigen Beiträgen dieses Heftes heben wir nur einen Artikel über die Jerusalemreise des deutschen Kaisers mit zahlreichen Illustrationen nach Originalphotographien und eine köstliche Humoreske aus der gefeierten Feder Hans Arnolds hervor. Es ist erstaunlich, wie viel die Verlagsabhandlung für den geringen Preis von 36 kr. zu bieten vermag. Wie wir hören, ist das Jubiläumshäft auch einzeln käuflich.

Das fünfte Heft der schon wiederholt an dieser Stelle erwähnten neuen Zeitschrift «Bühne und Welt» (Otto Elsners Verlag, Berlin) zeichnet sich durch eine Reihe wertvoller literarhistorischer und dramaturgischer Essays aus. Hr. Beetschen berichtet über den gegenwärtigen Stand der dramatischen Kunst in der Schweiz und ihren bedeutendsten Vertreter. Der Alexisforscher Max Ewert-Arnstadt beleuchtet auf Grund neuer literarischer Funde und Ausgrabungen das Verhältnis des märkischen Romanciers zu Theater und Drama. Wolfgang Kirchbach gibt für Künstler und Publicum reiche Anregung und Belehrung in seiner feinsinnigen Betrachtung: Redetechnik und Bühne. Eine hochoriginelle Wagner-Reminiscenz frischt Erich Klotz auf in seiner Plauderei «Tannhäuser in Berlin».

Nachdem Minister Canevaro diese Tagesordnung gleichfalls für unannehmbar bezeichnet hatte, wurde dieselbe in namentlicher Abstimmung mit 172 gegen 83 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Costa wurde mit überwiegender Majorität verworfen, worauf sämtliche Capitel des Budgets des Ministeriums des Aeußern zur Annahme gelangten. Die Kammer begann hierauf die Verathung des Voranschlags des Ministeriums des Innern.

Nach einer aus Rom zugehenden Meldung hat die Regierung den Behörden den Auftrag erteilt, das Verhalten des Don Carlos, der gegenwärtig wieder in Venedig weilt, mit größter Aufmerksamkeit zu überwachen, um Versuchen desselben, Actionen des Carlismus von italienischem Boden aus in offenkundiger Weise zu leiten, durch sofortiges Einschreiten zu verhindern. Die italienische Regierung, die im Laufe der letzten Jahre jede Gelegenheit, wo die carlistische Bewegung stärker hervortrat und die Eventualität einer Unterstützung dieser Agitation von Italien aus nicht ausgeschlossen schien, die correcteste und loyalste Haltung beobachtet hat, sei auch diesmal entschlossen, keinerlei Handlungen gegen die in Spanien bestehende Ordnung innerhalb der Grenzen des Königreiches zu dulden.

Der französisch-italienische Handelsvertrag dürfte der französischen Kammer noch vor ihren Ferien vorgelegt werden. Da die Commission, die mit der Prüfung desselben und mit der Berichterstattung betraut ist, der Vorlage durchaus günstig gefinnt ist, glaubt man, daß sie weder im Senate noch in der Kammer einem ernstesten Widerstande begegnen werde. Der Gesetzesvorschlag, der sich auf die Abänderung der Steuereinzahlung vom Weine bezieht und die Ersetzung der Steuer nach Graden durch eine Steuer nach der Menge sowie eine Ermäßigung des Weinzolles und des Zolles auf Weintrauben zum Gegenstande hat, wird schon binnen wenigen Tagen in der Kammer verathen werden. Die Regierung hatte ihn vorgelegt, um den Recriminationen der französischen Weinproducenten, die namentlich mit Rücksicht auf den neuen italienisch-französischen Handelsvertrag sehr lebhaft sich gestalteten, Rechnung zu tragen.

Der französische Senat ist jetzt mit einem von der Kammer bereits genehmigten Gesetzentwurfe, betreffend eine Amnestie für Uebertretungen gegen das Press-, Vereins- und Versammlungsgesetz, beschäftigt. Zum Artikel 2 des Gesetzentwurfes wurde ein Zusatz zugefügt, welcher die Anwendung des Gesetzes auf den Fall Pola verbietet. Es ist aber wahrscheinlich, daß infolge der Discussion im Senat, die Streichung des Zusatzes im Wege eines Amendements vorgenommen werden dürfte.

Nach einer der «P. C.» aus Petersburg zugehenden Meldung sollen nach der nunmehr erfolgten Rückkehr des französischen Botschafters Grafen Montebello die zwischen der russischen und der französischen Regierung schwebenden Unterhandlungen über gewisse Streitfragen bezüglich der Ausübung des Cultus seitens der Katholiken und der Griechisch-Orthodoxen in Jerusalem beschleunigt werden. Insbesondere sei zunächst ein Einvernehmen in dieser Angelegenheit bezüglich der beiderseitigen kirchlichen Ceremonien anlässlich des Weihnachtsfestes herzustellen.

die sich mit der merkwürdigen, geistvollen Parodie des Kladderadatsch von anno 1856 beschäftigt. Die damalige dazugehörige Illustration aus dem Kladderadatsch ist in wohlgelegenem Facsimile beigegeben. «La belle Hading», den berühmten Pariser Bühnenstar, der in den nächsten Wochen in Berlin gastiert, schildert der bekannte Pariser Correspondent Eugen von Jagow. Ueber die Newyorker Theater und die gegenwärtige Lage des deutschen Schauspiels in Nordamerika überhaupt gibt ein bekannter Newyorker Kritiker, S. Hartmann, interessante Nachrichten. Die wichtigen Berliner Premieren, u. a. Kiengls neue Oper «Don Quixote», werden im fünften Berliner Briefe eingehend gewürdigt. In der Rubrik «Vom Weihnachtsbüchertisch» werden zahlreiche literarische und musikalische Novitäten besprochen.

Aus dem bildlichen Theil dieser Nummer seien die schönen Porträts von Jane Hading und Maria Reisenhofer (letzte in drei ihrer besten Rollen) von Wilibald Alexis und zwei Newyorker Stars erwähnt. Drei Szenenbilder in der bekannten coloristisch reizvollen Manier, die dieser Zeitschrift eigen ist, führen uns die dramatischen Hauptmomente aus Shakespeares «Othello» (Aufführung am Berliner Theater) und Wagners «Meistersinger» (Hamburger Stadttheater) vor. Nach den bisherigen gediegenen Darbietungen von «Bühne und Welt» darf man auf das in dieser Nummer angekündigte, mit besonderer Sorgfalt und Aufwand zusammengestellte Wiener Kaiser-Jubiläumshäft, das den Bühnen der Kaiserstadt an der Donau gewidmet sein wird, doppelt gespannt sein.

Bestellungen übernimmt die Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach.

Tagesneuigkeiten.

— (Fürstbischof Dr. Kohn) hat an die Geistlichkeit der Olmüzer Erzdiocese soeben ein Pastoral schreiben gerichtet, in welchem er unter Hinweis auf das Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers theilt, daß er einen Verein zur Unterstützung der Priester dieser Erzdiocese ins Leben gerufen und hieselben Betrag von 140.000 fl. als Stammfonds gewidmet habe.

— (Die Asche des Columbus.) Man schreibt aus Madrid: Am 12. d. M. wurde in Havanna die Asche des Columbus auf dem spanischen Schiffe «Condé Benadita» nach Cadix eingeschifft. Eine große Volksmenge gab der Asche das Geleite bis zum Schiffe.

— (Die höchste und die niedrigste Temperatur), die der Mensch auszuhalten vermag, schwankt gewiss zwischen sehr beträchtlichen Grenzen; nach folgenden Angaben möchten wir aber doch nur eine Garantie für deren Richtigkeit hier veröffentlichen. Professor Chabert, der französische «Feuerkönig», soll sich wiederholt längere Zeit in einem Raume aufgehalten haben, der auf 260 Grad C. erhitzt war. — Der Oberwirth der Bildhauer Francis Legatt Chantrey seine Erfahrungen trocken, wurde bis zu 176 Grad C. erhitzt. Er betrat diesen Chantreys Arbeiter zuweilen bei der Temperatur von 174 Grad, wobei sie nur Holzschuhe an den Füßen trugen. Einmal gieng auch Chantrey selbst in Begleitung einiger Freunde in den etwa drei Meilen langen und ebenso hohen und breiten Trockenraum, und als die Gesellschaft diesen nach zwei Minuten wieder verließ, zeigte ein mitgebrachtes Thermometer 160 Grad C. Einige von den Herren empfanden dabei steigende Schmerzen in den Ohrläppchen, andere in den Augen. Der tiefste Kältegrad wurde von einem arktischen Forscher, dem Lieutenant Schwatka, gemessen, der eine Expedition zur Auffindung Franklins befehligte. Er beobachtete, daß das Thermometer am 3. Jänner 1880 — 75 Grad F. zeigte; doch trotz dieser enormen Kälte verlegten er und seine Leute ihr Lager täglich um 20 Kilometer weiter hinaus.

— (Das schnellste Schiff der Welt.) Bekanntlich hat die Hamburg-Amerika-Linie im Frühjahr dieses Jahres der Stettiner Schiffs- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft Vulcan den Bau eines Doppelschrauben-Schnelldampfers in Auftrag gegeben, der sowohl seiner Größe als auch seiner Geschwindigkeit nach alle Schiffe der alten Welt fahren. Mit Zustimmung Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm beabsichtigt die Gesellschaft, diesem Schiffe den Namen «Deutschland» zu geben. Die «Deutschland» soll ihre erste Reise zwischen Hamburg und Newyork im Jahre 1900 Anfangs März antreten, und es wird erwartet, daß das Schiff die Reise zwischen den beiden Erdtheilen, von Land zu Land gerechnet, in etwa fünf Tagen zurücklegt. Um diese Geschwindigkeit zu erzielen, bedarf es einer Maschinenleistung von etwa 34.000 gebräuchlichen Pferdekraften, wobei zum Vergleiche erwähnt werden mag, daß die Maschinen des Schnelldampfers der «Fürst Bismarck» etwa 16.000 und diejenigen der «Auguste Victoria» 12.500 Pferdekraften leisten, während der «Great Eastern», dessen Länge die «Deutschland» auf wenige Fuß erreicht, nur 8000 Pferdestärken besaß. Die «Deutschland», deren Herstellungskosten auf 11 1/2 Mill. Mark geschätzt werden, wird etwa 800 Kajüten-Passagiere

Heliotropblüten.

Roman nach dem Französischen von Ludwig Weheler.

(53. Fortsetzung.)

«Ja, das ist wahr», erwidert Arthur. «Ich erinnere mich ganz genau, wie blendend dieses weiße Gewand auf mich wirkte. Auch hätte ich mich unter allen anderen Umständen darüber gewundert, daß ich Lady Ellen immer nur in Schwarz oder wenigstens in dunklen Farben gekleidet sah. Lady Harrison, die dagegen eine Freundin der lichten Farben war, kamt dieserhalb häufig mit ihr.»

«Aber das Tuch?» wirft hier der Staatsanwalt ein, der ungeduldig auf den entschiedenen Beweis wartet, von dem Chevrier vorhin sprach.

«Das Tuch?» wiederholt der Polizeicommissar. «Sofort sollen Sie alles wissen! Von dem Gedanken erfüllt, ich könnte das Tuch finden, auf welches ich aus dem abgerissenen Mohairfaden schließen mußte, begab ich mich in die Gemächer der Lady Ellen hinauf. Anfänglich fand ich gar nichts, bis ich mich einemmale auf den Gedanken gerieth, zuerst im Speisezimmer und sodann im Schlafzimmer die sich im Ramin befindliche Asche zu durchstöbern. Sie können sich meine Freude vorstellen, meine Herren, als ich plötzlich ein Stückchen halbverbrannter Spitze fand, welche ich demselben schwarzen Mohair gefertigt war, welchen ich an dem Drücker des Revolvers gefunden hatte. Das war aber noch nicht alles. Ein zweites Stück desselben Tuches fand ich an einem Nagel in dem engen Corridor, welcher aus dem Billardzimmer in den Garten führt und durch welchen Arthur in das Haus getreten war, durch welchen er sich auch, von Lady

und 600 Zwischenbeds-Reisende befördern, während die Mannschafft des Schiffes eine Zahl von 420 Personen umfassen dürfte.

— (Berlin hat den stärksten Fremdenverkehr), wenigstens relativ, das geht aus einer Berechnung der «Revue Scientifique» hervor. 1884 nahm die deutsche Hauptstadt 268.000 Fremde auf, 1897 fast die doppelte Zahl, nämlich 517.000; genau gerechnet, hat der Berliner Fremdenverkehr also in 13 Jahren um 93 Prozent zugenommen. Vergleichen wir damit die Steigerung des Fremdenverkehrs in Paris und Wien, so zeigt sich, daß die französische Hauptstadt die geringste Zunahme (210.000) in dem jährlichen Fremdenverkehr erhalten hat; in Wien stieg die Zahl um 280.000. Immerhin nahm 1897 Paris noch weitaus die größte Zahl der Fremden von allen europäischen Städten auf (890.000), Berlin 517.000 und Wien 364.000. Seit 1884 empfing die französische Hauptstadt 8 1/2 Millionen, die deutsche 4 1/2 Millionen und die österreichische 3 Millionen Fremde.

— (Elektrischer Fernzähler für Gasbeleuchtung bei Eisenbahnzügen.) Bei den kaiserlich ungarischen Staatsbahnen ist jetzt eine Neuverrichtung angenommen worden, welche sich bei dem ersten Versuche bestens bewährt hat. Es werden nämlich die Gaslampen in den Waggons durch einen elektrischen Fernzähler angezündet. In zwei Schnellzügen wurde während der Fahrt von einem im Seitengange des Waggons befindlichen Kasten die Beleuchtung der Coupees wiederholtmalen in Function gesetzt. Der elektrische Fernzähler gestattet die Beleuchtung einzelner sowie aller Waggons, wodurch es dem Conducteur ermöglicht wird, freidenkweise unbesetzte Waggons erst im Falle des Bedarfs zu beleuchten, was eine beträchtliche Ersparnis bedeutet. Aber auch bei längeren Tunnels ist diese Einrichtung von Vortheil, da der Conducteur von einem Punkte im Innern aus in allen Waggons den Beleuchtungs-Apparat augenblicklich in Betrieb setzen und dann ebenso wieder abschließen kann.

— (Das praktische Amerika.) In den großen New Yorker Warenhäusern besteht schon lange die Einrichtung, daß die einkaufenden Mütter ihre Kinder genau wie Regenschirme in der Garderobe zur Aufbewahrung gegen eine Marke abgeben können. Ein zuverlässiger Knabe bewacht die Kinder. Nun hat ein Geistlicher in Brooklyn diese Einrichtung für den Kirchenbesuch erweitert. Während sonst manche junge Mutter mit Rücksicht auf ihr Kind dem Gottesdienst am Sonntag-Morgen fernbleiben mußte, kann sie das Kind jetzt getrost zur Kirche mitnehmen. Ein geräumiges Zimmer in der bei der Kirche gelegenen Dienstwohnung des Geistlichen nimmt alle Kinder auf, wo sie während der Andacht der Mutter unter der Obhut der jungen Damen bleiben, die sich zu diesem Liebeswerke freiwillig melden. Damit die Kleinen nicht etwa durch ihr Schreien den Gottesdienst stören können, ist für ihr Wohlbefinden in Gestalt von Hängematten, Krippen und einem Berg von Spielzeug hinlänglich gesorgt.

— (Chrysanthemen-salat.) Die schöne Nationalblume der Japaner, die ja auch bei uns so rasch beliebt geworden ist, daß sie ihre bescheidenen europäischen Verwandten, die Aklern, als Herbstblume zu verdrängen beginnt, ist nicht nur eine der farbenprächtigsten Schmuckpflanzen, sondern auch ein in ihrer Heimat beliebtes Gemüse. Die Japaner bereiten aus den so

Ellen begleitet, wieder daraus entfernt hatte. Da Lady Ellen dieses schwarze Spitzenstück indessen nicht getragen hatte, als sie Herrn Arthur hinausbegleitete, so unterliegt es keinem Zweifel, daß sie es getragen haben muß, als sie Lord Harrison hereinführte, nachdem sie denselben mittels des mehrfach erwähnten Telegramms nach Hause berufen hatte. Das Telegramm war, wie uns bereits bekannt, von Tom Hurst aufgegeben worden, an dessen Anhänglichkeit zu seiner Geliebten wir nach allem Vorgegangenen doch nicht mehr zweifeln können, wie?

«Aber aus welchem Grunde», fragt der Staatsanwalt, nachdem er seinem Sohne, der sprechen wollte, durch eine Handbewegung Schweigen geboten, hätte Lady Ellen ihren Schwager tödten sollen? Ich begreife nicht, welche Motive sie hiefür haben konnte!»

«Suchen wir vereint nach diesem Motive, wenn es Ihnen recht ist!», versetzt Chevrier.

«Gut!», stimmt der Staatsanwalt bei.

«Da wir nur von Vermuthungen ausgehen können», fährt Chevrier fort, «so gestatten Sie mir, Sie an den Eindruck jener sonderbaren Scene zu erinnern, die Ihren Sohn beinahe das Leben kostete.»

«Der Eindruck war ganz zweifellos der, daß Lady Ellen aus Eifersucht handelte!», erklärt Herr de Bréze.

«Und wem hätte dieselbe gelten sollen?», fragt Arthur.

«Dir, mein Sohn!», entgegnet ihm der Vater.

Ganz bestürzt sieht Arthur auf beide.

«Mir?», wiederholt er. «Mir? So hätte sie mich

poetischen Blüten einen höchst prosaischen Salat. Die bunten Blütenzungen werden erst in kaltem Wasser gewaschen, dann in heißem gebrüht. Im Monate November ist Chrysanthemen-salat das verbreitetste, allenthalben in Japan feilgehaltene Gemüse.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Waffenübungen der Landwehr 1899.) Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung hat hinsichtlich der im Jahre 1899 vorzunehmenden Waffenübungen Nachstehendes angeordnet: A. Bei den Landwehr-Fußtruppen. Für die Einberufung zur Waffenübung im Jahre 1899 sind in Aussicht genommen: a) Alle unmittelbar in die k. k. Landwehr Eingereihten der Assentjahrgänge 1898, 1895, 1893 und 1891, mit Ausnahme jener Mannschafft des letztbezeichneten Jahrganges, bei welcher — etwa ausnahmsweise — die Gesamtdauer der bisher abgeleiteten Waffenübungen 16 Wochen überstieg; b) der aus der Reserve des Heeres in die Landwehr übersekte Assentjahrgang 1888, weiters c) von den nachstehenden Assentjahrgängen, und zwar: 1894 die unmittelbar in die Landwehr Eingereihten, bei welchen die Gesamtdauer der bis jetzt abgeleiteten Waffenübungen vier, 1892 jene, bei welchen dieselbe 16 Wochen nicht erreicht, dann von den Assentjahrgängen 1890, 1889, 1888 und 1887 jene, bei welchen diese 16 Wochen nicht übersteigt; d) die Assentjahrgänge 1898, 1895, 1892, 1891 und 1890 der Ersatzreserve der k. k. Landwehr, mit Ausnahme jener Mannschafft der letztbezeichneten zwei Jahrgänge, bei welcher die Gesamtdauer der bis jetzt abgeleiteten Waffenübungen acht Wochen übersteigt; dann von den Assentjahrgängen 1894 und 1893 jene Mannschafft, welche noch nicht acht Wochen, ferner von den Assentjahrgängen 1897 und 1896 jene, welche noch keine Waffenübung abgeleitet haben. B. Berittene Landwehrtruppen. Bei der Landwehr-Cavallerie sind im Jahre 1899 zur Waffenübung die nicht active Mannschafft des Assentjahrganges 1888 und nach Bedarf auch solche Leute des Assentjahrganges 1887 heranzuziehen, welche eine oder mehrere der gesetzlich vorgeschriebenen Waffenübungen in der Reserve des Heeres, beziehungsweise in der Landwehr, aus was immer für einer Ursache nicht abgeleitet haben. Die Einberufung der unmittelbar aus der Landwehr hervorgegangenen Uhlanen, dann der nicht activen Mannschafft der berittenen Tiroler oder Dalmatiner Landeschützen ist wie bei den Landwehr-Fußtruppen durchzuführen. Die Detailbestimmungen für die Waffenübungen im Jahre 1899 werden seinerzeit erfolgen.

— (Ernennungen im Postdienste.) Der Handelsminister hat die Postconzipisten Dr. Karl Pircher in Innsbruck und Dr. Aurelian Jeronitti in Triest zu Postcommissären in Triest ernannt.

— (Vom Postdienste.) Die erledigte Postexpedientenstelle beim Postamte in Ortenegg wurde der Frau Olga Köstler, Witwe des bisherigen Postexpedienten dortselbst, verliehen. — Die Postexpedientenstelle bei dem neu zu errichtenden Postamte in Laase, Bezirk Stein, ist zur Besetzung ausgeschrieben.

— (Ausnahmsweise Frachttarifiermäßigungen auf den k. k. Staatsbahnen.) Die Frachttarifiermäßigungen, welche seitens der k. k. Staatsbahnen und der priv. Südbahngesellschaft aus Anlaß der Erdbebenkatastrophe vom Jahre 1895 für den Transport von Baumaterialien nach Laibach

samt ihrer Schwester zu gleicher Zeit vernichten wollen?.

«Offenbar!», versetzt Chevrier. «Ist es also nicht anzunehmen, daß, nachdem sie den Gatten herbeigerufen, um sich an Ihnen zu rächen, weil Sie Maud liebten und nicht sie, Lady Ellen Sie noch im letzten Moment, als es noch Zeit war, retten wollte? Lord Harrison war ein schwacher, zerrütteter Greis, der dieser Amazone keinen besonderen Widerstand entgegenzusetzen vermochte, als sie in dem verhängnisvollen Moment den Kopf verlor und den selbst herbeibeschworenen Feind mit einem Schuss niederstreckte, damit er Sie nicht niederschießen konnte!.

«Dies ist gut eronnen», spricht der Staatsanwalt nach einer Pause, «und auch ziemlich wahrscheinlich, daß sich die Dinge thatsächlich in dieser Weise zutragen. Wir aber müssen Beweise haben. Bis jetzt aber erscheint noch gar nichts sicher!.

«Ich gebe das zu», fährt Chevrier fort, «und sehe darum unsere Aufgabe auch noch nicht für beendet an. Doch denke ich, daß, wenn wir es schon so weit gebracht haben, alles andere nur mehr ein Kinderspiel ist. Wir müssen Lady Ellen einfach zwingen, uns das Geständnis abzulegen, dessen wir bedürfen!.

«Wie kann man ein derartiges Geständnis von einer so stolzen und gereizten Frau erwarten, die mich schon zweimal ins Verderben zu stürzen versuchte?», ruft Arthur aus.

«Weidemale versuchte sie es aber auch, Sie zu retten! Vergessen Sie das nicht!», bemerkt Chevrier.

«Das ist wahr», stimmt der Staatsanwalt bei.

«Fahren Sie fort, Chevrier!», (Fortsetzung folgt.)

bislang gewährt wurden, treten mit Ende December l. J. bekanntlich außer Wirksamkeit. Bezüglich der priv. Südbahngesellschaft ist dies bedingungslos der Fall, da dieselbe die gegenständliche Hilfsaction mit obigem Zeitpunkte unbedingt als abgeschlossen betrachtet. Hingegen wird das hohe k. k. Eisenbahnministerium zufolge Erlasses vom 12. d. M., Z. 53.070/14, keinen Anstand nehmen, die für den Transport von Baumaterialien zur Behebung der vom Erdbeben herrührenden Bauschäden in Laibach auf den k. k. österreichischen Staatsbahnen eingeräumte, mit Ende December l. J. allgemein zur Einstellung gelangende Frachtermäßigung auch noch im Jahre 1899 fallweise zu bewilligen, wenn die Inangriffnahme der bezüglichen Reconstructionen und Neubauten erweislich bisher infolge von Verhältnissen unterblieben ist, welche besonders berücksichtigt zu werden verdienen. Einschlägige Gesuche sind an das vorerwähnte Ministerium mindestens vier Wochen vor Effectuierung der Transporte vorzulegen und haben außer dem amtlich bestätigten Nachweise des eingetretenen Bauhindernisses noch die folgenden Angaben zu enthalten: 1.) Bezeichnung des Bauobjectes, 2.) Gattung der zu beziehenden Baumaterialien, 3.) Approximativ-Quantum sowie 4.) Versandstation für jeden einzelnen Artikel und 5.) Zeitraum, innerhalb dessen der Transport bewerkstelligt werden wird.

— (Erleichterung bei Beglaubigung von Handzeichen auf Cassaquittungen.) Das k. k. Finanzministerium hat gestattet, daß bei Cassaquittungen und Erlagscheinen von Parteien, welche des Schreibens unfähig sind, in jenen Fällen, in welchen es sich um fortlaufende Bezüge, wie Versorgungsgenüsse, Gnadengaben, Löhne u. dgl., bis zum Höchstbetrage monatlicher 50 fl. oder um einmalige Zahlungen oder Empfänge bis zu dieser Betragshöhe handelt, anstatt der gerichtlichen oder notariellen Beglaubigung die seitens eines Namensfertigers und eines zweiten Zeugen (§ 886 a. b. G. B.) beizusetzende Bestätigung des Handzeichens der Partei als genügend betrachtet werde. Ueberdies hat sich das k. k. Finanzministerium vorbehalten, ausnahmsweise auch solchen Percipienten, welche im Bezuge einer den Betrag monatlicher 50 fl. übersteigenden fortlaufenden Gebür sich befinden und aus besonderen Gründen (Blindheit, Schwäche, Bähmung u.) den Quittungen ihre Namensfertigung beizusetzen nicht in der Lage sind, über besonderes Ansuchen die Bewilligung zu ertheilen, sich der obervährten Beglaubigungsform des Handzeichens zu bedienen. — o.

— (Entscheidung in Jagdpactischen.) Ueber eine einschlägige Beschwerde hat der k. k. Verwaltungsgerichtshof entschieden, daß bei der im Wege der öffentlichen Vicitation stattfindenden Jagdvergebung der Weisbieter als Jagdpächter anzusehen und eine auf die Auswahl desselben aus den Mitlicitanten abzielende Vicitationsbedingung rechtswirksam ist. — o.

— (Kirchenrestaurierung.) Aus Rudolfs-wert wird uns berichtet: Anlässlich des Kaiser-Jubiläums wird die Capitalkirche sammt der Krypta gründlich restauriert werden. Das große Presbyterium und die Krypta, denen die Hauptaufmerksamkeit zugewendet werden wird, stammen aus dem 15. Jahrhundert. Das Capitel und die Kirche sind eine Stiftung Kaiser Friedrichs III. Durch verschiedene Brände und infolge der französischen Invasion hat die Kirche sehr viel gelitten. Wir können unserem hochw. Propste Herrn Dr. Sebastian Elbert zu seinem Entschlusse nur gratulieren und wünschen, daß dieses alte Baudenkmal Unterkrains recht bald in verjüngter Pracht dastehen möchte als Anziehungspunkt, wohin die Bewohner Unterkrains schon Jahrhunderte hindurch so gerne wallen. Wie wir hören, gedankt sich der Herr Propst auch an auswärtige Gönner zu wenden, um sie für die Restaurierung dieser alten Habsburger Kaiserstiftung zu gewinnen.

— (Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Ill-Feistritz am 27. November d. J. wurden Josef Samša von Ill-Feistritz zum Gemeindevorsteher, Johann Tomšič und Andreas Jnidarski, beide von Ill-Feistritz, zu Gemeinderäthen gewählt.

* (Den Vater erschossen.) Sonntag den 11. d. M. nachmittags tranken die von einer Jagd heimkehrenden Besitzersöhne Ludwig und Leopold Smuc aus Kleinsplein im Hause des Grundbesizers Johann Mihelcič in Zabukovje Brantwein. Der achtzehnjährige Sohn Johann des letzteren nahm eines der geladenen Hinterladegewehre, spannte den Hahn, zielte, in der Meinung, das Gewehr sei nicht geladen, auf seinen Vater und drückte ab. Johann Mihelcič senior, der beim Tische, wo die Becher saßen, stand, bekam die ganze Schrotladung in den Rücken und erlag, trotz sofortiger ärztlicher Hilfeleistung, am 13. d. M. der erlittenen schweren Verletzung. Eine Gerichtscommission hat den Thatbestand bereits aufgenommen; der Besitzer des geladenen Gewehres und sein Jagdgenosse werden sich wegen unerlaubten Waffenbesizes sowie wegen Jagens ohne Jagdkarte zu verantworten haben. — r.

* (Einbruch.) In der Nacht vom 9. auf den 10. d. M. wurde in die Schuhfabrik Goeken & Müller in Neumarkt von unbekannten Thätern eingebrochen. Dieselben hatten im ersten Stockwerke eine Fensterscheibe

eingedrückt und das innwendige Fenster geöffnet, in den Räumlichkeiten dieses ersten Stockwerkes zwei Thüren sowie mehrere Schreibtischladen erbrochen, wogegen es ihnen nicht gelang, die im Parterre befindliche eiserne Gasse zu öffnen. Am Thortore wurden zwei zusammengebundene Leitern, ein von einem Neumarkter Seilermeister erzeugtes Seil sowie eine dicke Kerze, welche jedoch nicht Neumarkter Provenienz ist, vorgefunden. Einer der Einbrecher scheint sich beim Eindringen der Fensterscheibe verletzt zu haben, da beim Fenster Blutspuren zu sehen waren. Durch den Einbruch erleidet die Firma einen Schaden von nur 5 fl. Die Ausforschung der Thäter ist im Zuge.

— (Wohlthätigkeits-Lotterie des Kaiser-Jubiläums-Wohlthätigkeits-Vereines für Töchter von Bediensteten der Staatseisenbahn-Verwaltung.) In der am 2. December d. J. vorgenommenen Ziehung der Wohlthätigkeits-Lotterie des Kaiser-Jubiläums-Wohlthätigkeits-Vereines für Töchter von Bediensteten der Staatseisenbahn-Verwaltung in Wien hat Los Nr. 26 in allen hinausgegebenen Serien (1 bis 626) gewonnen. Der Haupttreffer fiel auf die Serie Nr. 461. Die Gewinner, welche von der k. k. Staatsbahn-Direction Villach ihre Lose erhielten, wollen die Seriennummern bis längstens 1. Jänner 1899 derselben bekanntgeben, damit dieselbe die entfallenden Treffer requirieren und dieselben den Gewinnern gegen Abgabe des Loses ausfolgen kann.

— (Postalische Abfertigung von Waren-Preiscourants u. dergl.) Seine Excellenz der Herr Handelsminister hat mit dem Erlasse vom 30ten November 1898, Nr. 69.920, dem Handels- und Gewerbekammer mitgetheilt, daß neuerlich wiederholt aus industriellen Kreisen Beschwerden erhoben wurden, daß ein Zeitungstarif für periodische Publicationen der Geschäftswelt, wie Kataloge, Preisblätter und ähnliche Druckschriften, wohl in Ungarn, nicht aber in Oesterreich existiere und daß infolge dessen die Geschäftsleute gezwungen seien, derlei Publicationen in Ungarn in Druck legen, beziehungsweise von Ungarn aus nach Oesterreich versenden zu lassen. Es dürfte anlässlich des bevorstehenden Weihnachtsmarktes wohl nicht überflüssig sein, der österreichischen Geschäftswelt in Erinnerung zu bringen, daß laut Erlasses des Handelsministeriums vom 31ten October 1896, B. 54.344, auch in Oesterreich für die erwähnten geschäftlichen Publicationen gleichwie in Ungarn der für Zeitungen und Zeitschriften im Fernverkehr bestehenden Tarif unter den für diese Preßzeugnisse geltenden Versendungsbedingungen zugestanden ist. Dieser an sämtliche Post- und Telegraphendirectionen gerichtete Erlaß lautet: Bis in die jüngste Zeit wurde den von Kaufleuten, Handelsfirmen, Fabrikanten u. herausgegebenen Preiscourants ihres Warenlagers, Preislisten, Katalogen und dergleichen in ausdehnender Interpretation der einschlägigen Bestimmungen der Zeitungsinstruction vom Jahre 1882 in gleicher Weise wie Zeitungen und Zeitschriften unter der Bedingung die Versendung zum ermäßigten Druckachsentarife mittelst Zeitungs-Francomarken zugestanden, daß dieselben in periodisch wiederkehrenden Zeiträumen herausgegeben und unter den in den §§ 12 und 13 der Instruction erwähnten normalen Versendungsbedingungen zur postamtlichen Aufgabe gebracht werden. Eine Reihe von Unzukömmlichkeiten, welche sich aus dieser Praxis ergeben hatte, war bestimmend gewesen, von derselben abzugehen und in strenger Auslegung der einschlägigen elementaren Normen in Zukunft nur jenen periodischen Druckwerken die erwähnte Begünstigung zuzugestehen, welche sich nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauche als Zeitungen und Zeitschriften darstellen. Wenn auch hiedurch die früher vorgekommenen postverkehrsrechtlichen Inconvenienzen zum großen Theile aufgehoben, so kann doch auch der gegenwärtige Zustand durchaus nicht als ein zufriedenstellender bezeichnet werden, weil einerseits infolge der, noch einer Reihe von Druckveröffentlichungen besagter Natur aus früherer Zeit zukommenden Begünstigung der Zeitungsmarkenverwendung eine ungleiche Behandlung derartiger Versendungen thatsächlich eintritt, andererseits aber, da in Ungarn für derlei Sendungen die Begünstigung des Zeitungsmarkenbezuges ertheilt wird, dieselben im Verkehre aus Ungarn unter günstigeren Transportbedingungen befördert werden können, als im internen Verkehre. Diese Momente, welche zu vielfach nicht unbegründeten Klagen Anlaß geben, veranlassen mich, die für die Einstellung der Begünstigung maßgebend gewesenen Erwägungen postalischer Natur nicht weiter in den Vordergrund zu stellen und sohin zu gestatten, daß die für die Versendung inländischer Zeitungen und Zeitschriften innerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie geltenden Bestimmungen auch auf die von den Geschäftsunternehmungen (Buchhändlern, Industriellen, Kaufleuten, Fabrikanten, Gewerbetreibenden u.) im Interesse ihres Geschäftes und ganzer Geschäftsgruppen zur Ausgabe und größtentheils ohne Pränumeration gratis zur Versendung gelangenden gedruckten Waren-Preiscourants, Kataloge und dergleichen unter der Voraussetzung analog in Anwendung gebracht werden, wenn diese Drucksachen a) in regelmäßigen Zeiträumen erscheinen und zur Post zur Aufgabe gebracht werden und b) das Gepräge einer periodischen Druckschrift haben (entsprechende Bezeichnung,

Angabe der Erscheinungstermine u.) Es unterliegt daher keinem Anstande, in Zukunft Ansuchen um Gestattung des Zeitungsfancomarkenbezuges für die in Rede stehenden Druckveröffentlichungen wieder im aufrechten Sinne zu erledigen. Die für die Abtragung von Zeitungen an Abonnenten im Stadtpostverkehre normierte Zustellungsgebühr von 1/2 kr. gilt für derlei Sendungen jedoch nicht, und unterliegen dieselben auch im Localverkehre der bezüglichen, im § 13 der Zeitungs-Instruction ex 1882 normierten und durch Zeitungsfancomarken zu entrichtenden Portotage.

— (Der Laibacher Gemeinderath) hält morgen abends 5 Uhr eine außerordentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung befinden sich folgende Verhandlungsgegenstände: 1.) Aufnahme in den Gemeindeverband. 2.) Das Organisationsstatut für die städtische Sicherheitswache. 3.) Wahl des Ausschusses für die Verwaltung des Bürgerfonds. 4.) Versicherung des Bürgerfondsgebäudes. 5.) Der städtische Voranschlag für das Jahr 1899. 6.) Selbständiger Antrag des Gemeinderathes zu bez. betr. Benennung der Straße zwischen den Grop'schen Häusern von der Römerstraße in ihrer künftigen Verlängerung bis zur Römermauer.

— (Christbescherung für die arme Schuljugend.) Eine erhebende Christbescherung wurde gestern vormittags der armen Schuljugend sämtlicher städtischer Volksschulen in der Turnhalle der ersten städtischen Knabenvolksschule bereitet. Die Halle war aus diesem Anlasse festlich decoriert. Herr Bezirkschulinspector Prof. Levec eröffnete die Feier, indem er die Anwesenden begrüßte und den Wohlthäterinnen und Wohlthätern der Jugend den Dank aussprach für die Gaben, die es dem Comité ermöglichten, mehr als 200 Schüler und Schülerinnen mit warmer Kleidung und Schuhwerk zu betheilen. Mit einer herzlichen Ansprache wandte sich dann der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Jeglic an die Jugend und ermahnte dieselbe, in Dankbarkeit ihrer Wohlthäter zu gedenken. Frau Baronin Hein sowie die Damen des Comité nahmen hierauf die Vertheilung der Christfestgaben vor, welche die Jugend mit freudestrahelndem Antlitze entgegennahm. Die Schüler und eine Schülerin sprachen in schön vorgetragenen Reden im Namen der theilnehmenden armen Schuljugend den Dank aus. Zum Schlusse spendete der hochw. Herr Fürstbischof den Anwesenden seinen Segen. Um das Zustandekommen des schönen Festes haben sich außer dem Herrn kais. Rath Murnik, der in pietätvoller Weise das humane Werk seiner seligen Gemahlin fortsetzt, noch besonders verdient gemacht die Frauen: Fanny Tardar, Alšovec, Arto, Fleischmann, Flere, Hahn, Moos, Božar, Prelesnik, Premk, Stale, Triller sowie die Fräulein: Göstl, Javornik, Rajzel, Kersnik, Klein, Kremžar, Logar, Nabernik, Nachtigal, Premk und Schlegel.

* (Philharmonisches Concert.) Unter dem Banne der unsterblichen Werke des größten aller Tonbildner stand das gestrige zweite Mitglieder-Concert der philharmonischen Gesellschaft, das dieselbe den Manen ihres ruhmreichen Ehrenmitgliedes geweiht hatte, denn die Vortragsordnung bestand ausschließlich aus Schöpfungen Beethovens. Eines großen Erfolges erfreute sich die ausgezeichnete Pianistin Tony Tholus aus Köln. Ein ausführlicher Bericht folgt.

* (Deutsche Bühne.) Die zweite Aufführung von Puccini's «Böhme» fand eine weit begeisterte Aufnahme wie die Premiere, der Erfolg gab sich in stürmischem Beifalle nach den Actschlüssen und auch bei offener Scene kund; leider entsprach der Besuch weder dem geistreichen Werke noch der braven Aufführung. Fräulein Jolly und Herr Lenoir standen mit ihren trefflichen Leistungen wieder im Vordergrund, und auch dem Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Auer sei nochmals das wärmste Lob ausgesprochen.

— (Benefiz.) Die heute zum Vortheile des Charakterkomikers Herrn Schwabl stattfindende Aufführung der Posse «Robert und Vertram» wird durch die Mitwirkung solistischer Kräfte, und zwar der Damen Grafenberg, Jolly und Wicher sowie des Herrn Schuster, einen besonderen Reiz erhalten. Das Programm dieser Vorträge ist dahin zu ergänzen, daß Fräulein Grafenberg das Lied «Verbotene Musik» von Gostaldin singt.

— (Kirchenbau in Gottschee.) Die Einspruchsverhandlung der Stadtgemeinde Gottschee gegen die Entscheidung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht in Angelegenheiten des neuen Kirchenbaues findet am 31. December d. J. beim Verwaltungsgerichtshofe statt. Die Vertretung der Stadtgemeinde hat der k. k. Hof- und Gerichtsadvocat Dr. E. Wolffhardt in Wien übernommen.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 15. auf den 16. d. M. wurden zehn Verhaftungen vorgenommen, und zwar acht wegen Baciens und zwei wegen Excesses.

— (Frühlingsboten zur Weihnachtszeit.) Aus Brunnendorf wurde uns in liebenswürdiger Weise ein Sträußchen aufgeblühter Feldblumen übersendet.

Neueste Nachrichten.

Einberufung der Landtage.

(Original-Telegramm.)

Die gestrige «Wiener Zeitung» verlautbart das kaiserliche Patent vom 17. December 1898, wonach die Landtage von Böhmen, Galizien, Oberösterreich, Niederösterreich, Steiermark, Kärnten, Krain, Bukowina, Mähren, Schlesien, Görz und Gradisca, Borsarlberg, dann der Landtag von Triest und seinem Gebiete für den 28. December 1898 in ihre gesetzlichen Versammlungsorte einberufen werden.

Ausgleichsausschuss.

(Original-Telegramm.)

Wien, 17. December.

Der Ausgleichsausschuss erließ einstimmig den unerledigt gebliebenen Artikel XIX des Zoll- und Handelsbündnisses, betreffend den gegenseitigen Schutz des geistigen und literarischen Eigenthums, durch eine neue, vom Abgeordneten Baron Schwegel beantragte Fassung, wonach der gegenseitige Schutz der Urheber von Literatur-, Kunst- oder Photographieverken in den beiden Ländergebieten sich nach darüber getroffenen besonderen Vereinbarungen richtet.

Sodann wurde der Artikel XXI des Zoll- und Handelsbündnisses, betreffend die Veterinärbestimmungen, angenommen, ferner der Artikel XXII, betreffend die Bestimmungen gegen die Fälschungen von landwirtschaftlichen Producten, der Artikel XXIII, betreffend die Zoll- und Handelsconferenzen, Artikel XXIV, betreffend die Anwendung des Zoll- und Handelsbündnisses auf das Occupationsgebiet, Artikel XXV, betreffend die Dauer und eventuelle Kündigung des Bündnisses, womit die Verhandlung des Zoll- und Handelsbündnisses erledigt ist.

Der Ausschuss wird nach dem Wiederzusammentritte das Gesetz, betreffend die Waren-Statistik, das Gesetz, betreffend die Versicherungsgesetze und Einfuhrungs-Gesetze zu dem Zoll- und Handelsbündnisse, beraten.

Ein Antrag des Abg. Verkauf auf Einschaltung eines Artikels, wonach die ungarische Regierung sich verpflichtet, bis zum 1. Jänner 1900 die Arbeiterschutz-Gesetze im gleichen Maße, wie solche in Oesterreich bereits bestehen, zu erlassen, wurde abgelehnt.

Die politische Lage in Ungarn.

(Original-Telegramm.)

B u d a p e s t, 17. December. (Abgeordnetenhaus.)

Der Alterspräsident beantragte für Montag die Beschlusssatzung über den Termin der Präsidentschaftswahl anzuberaumen. (Allgemeine Zustimmung.) Nach einer Reihe von Interpellationen bemängelt Abgeordneter Rakowski das Vorgehen des Ministers des Innern gegenüber den Weinsäulern und behauptet, der Minister sei denselben zu Hilfe geeilt. Minister Perczel ruft: «Eine prächtige Verleumdung.» Rakowski repliciert: «Der Herr Minister verleumdet.» Der Alterspräsident ermahnt beide, die den parlamentarischen Anstand verletzenden Ausdrücke zu meiden. (Beifall links.) Der Alterspräsident ersucht, Kundgebungen zu vermeiden und seine Enunciationen nicht mit Beifallskundgebungen zu begleiten. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

B u d a p e s t, 17. December. Graf Julius Andrássy richtete ein offenes Schreiben an seine Wähler, worin er erklärt, er habe die liberale Partei verlassen, weil sie ein Compromiß, wodurch die Obstruction hätte beschwichtigt werden können, zurückwies. Es sei zwar gefährlich, dem Terrorismus der Obstruction zu weichen, aber keineswegs unbedenklich, wenn die Regierungsgeschäfte ohne Indemnität fortgeführt werden. Andrássy bekämpft die lex Tisza.

B u d a p e s t, 17. December. Die Centralauschüsse der liberalen Partei in Großwardein und Neutra nahmen Resolutionen an, welche die Politik der Regierung und der liberalen Partei billigen. Letztere votierte Aladar Szechenyi das Mißtrauen, weil derselbe die lex Tisza nicht unterschrieb.

Telegramme.

Agram, 17. December. (Orig.-Tel.) Der Landtag berieth das Ausgleichsprovisorium, welches in der Specialdebatte angenommen wurde. In der Specialdebatte beantragte Abg. Mazzura zu Paragraph 1, das Provisorium nur zu bewilligen, wenn die ungarische Regierung durch constitutionell zustande gekommene Gesetze die öffentlichen Abgaben einheben könne.

Berlin, 18. December. (Orig.-Tel.) Der deutsche Botschafter am Wiener Hofe, Graf Eulenburg, und Gemahlin sind gestern hier eingetroffen.

Rom, 18. December. (Orig.-Tel.) Der italienische Botschafter am Wiener Hofe, Graf Nigra, hat sich auf seinen Posten zurückbegeben.

Bern, 18. December. (Orig.-Tel.) Nach Prüfung der aus Athen angekommenen Antwort lehnte Kuma Droz den ihm angebotenen Posten auf Kreta ab.

[illegible]